

Fregatte „Köln“ und FORACS

Am Freitag, den 26. März 2010 lief die Fregatte „Köln“ aus Wilhelmshaven aus, Ziel Stavanger in Norwegen. Dort absolvierte das Schiff FORACS. FORACS ist eine Vermessungsdienstleistung der Norweger für die NATO. Kriegsschiffe können dort elektronisch vermessen werden. Außerdem gibt es vor der norwegischen Küste Tauchgebiete für UBoote, und so kam es, dass die „Köln“ das niederländische UBoot ZEELEUW (Seelöwe) antraf.

Für die „Köln“ bedeutete FORACS, dass ein Team an Bord kam und das ganze Schiff mit Netzwerk- und Messleitungen verkabelte, Laptops in jeder verfügbaren Nische aufstellte und Messinstrumente im und auf dem Schiff verteilte. Danach fährt das Schiff mit dem FORACS –



UBoot ZEELEUW der niederländischen Marine

Team zur See, besser gesagt, in einen norwegischen Fjord. Angekommen werden langsam Kreise gedreht, geradeaus gefahren, aufgestoppt, umgedreht und wieder geradeaus gefahren. Derweil leisten die eingeteilten Soldaten für das FORACS anstrengenden Dienst vor ihren Konsolen und Radarbildschirmen in OPZ, Funkraum oder auf der Brücke. Werte werden gesammelt, mehrere Tausend innerhalb von nur zweieinhalb Tagen, Messeinstellungen vorgenommen und nebenbei natürlich noch ganz normal die Geräte bedient und das Schiff sicher zur See gefahren.

Doch der Reihe nach:

Nach dem Transit nach Stavanger, wo die Fregatte „Köln“ am 27. März 2010 Mittags anlegte, konnte die Besatzung zunächst für einen halben Tag die Stadt Stavanger genießen. Am nächsten Tag, dem 28. März 2010, ging es dann für das FORACS – Team an die Arbeit. Den ganzen Tag wurde die Ausrüstung aufgebaut und verkabelt. Erst am Montag, den 29. März 2010 legte die Fregatte „Köln“ wieder ab, um das eigentliche FORACS zu absolvieren. Früh morgens um 04:30 Uhr wurde die Mannschaft der „Köln“ geweckt, es wurde schnell Seeklar gemacht und bereits um 07:30 legte die Fregatte ab. Ein langer Tag sollte es werden. Vielleicht war das Omen dafür der verspätete Kran für die Stelling? Es dauerte jedenfalls nach Erreichen des Seegebiets alles etwas länger als geplant, das bestellte Flugzeug kam eine Stunde zu spät, die Ausrüstung an Land funktionierte nicht und unsere Radargeräte funktionierten auch erst nicht wie sie sollten. Doch trotzdem wurde das straffe Programm durchgezogen und nach einem langen Tag des Auf- und Abfahrens auf der „FORACS- Range“ machte die „Köln“ am Abend wieder am alten Liegeplatz in Stavanger fest.

An diesem Abend konnte die Besatzung sich an Land erholen, allerdings wie schon am Sonntag nur eingeschränkt; Die Ladenöffnungszeiten in Norwegen erlauben kein spätes Shoppen. So blieb dem ein oder anderen nichts anderes übrig, als sich an Bord etwas zu erholen und einen frühen Start in die Nachtruhe zu bekommen. Zumal es am nächsten Morgen wieder um 04:30 Uhr aus den Kojen ging. Der zweite Seetag des



Die norwegische Fjordlandschaft bei Stavanger

FORACS stand bevor. Wieder ging es pünktlich um 07:30 Uhr auf See, wieder wurden den ganzen Tag Tests und Messungen durchgeführt. Diesmal aber klappte alles wie am Schnürchen. Schon nach wenigen Stunden wurden mehr Daten gesammelt, als am gesamten Vortag! Auch das Wetter spielte mit und bescherte weniger Regen als vorhergesagt. Nur der gelegentliche Schnee – und Graupelschauer trübte den Gesamteindruck. So konnte die schlechte Datenausbeute des Vortages wieder eingeholt werden und die Köln mit nur einer halben Stunde Verspätung am Abend wieder in Stavanger einlaufen, um das FORACS- Team und deren Ausrüstung abzugeben.

Noch am selben Abend sollte die „Köln“ in Richtung Kiel auslaufen.

Für den Rücktransit war schlechtes Wetter angesagt. Viel Wind und Wellen auf dem Weg nach Kiel. Daher begab sich die „Köln“ auf einen nächtlichen High- Speed-Transit Richtung Ostsee. So erreichten wir unser Ziel auch schon am nächsten Abend und konnten schon am Mittwoch in Kiel festmachen.

Wie fast alle deutschen Schiffe, die zum FORACS fahren, hinterließ auch die Köln einen bleibenden Eindruck. Denn es ist schon Tradition, sich als Schiff an dem einen, einsamen Poller, der mitten im Wald steht, zu verewigen. Hier leisteten die Soldaten des Decksabschnitts ganze Arbeit und bemalten in aufwendiger Handarbeit eben diesen Poller. Schade, dass dieses kleine Kunstwerk nicht von Dauer sein wird, denn bereits zwei Wochen nach der Köln war die Fregatte Lübeck ebenfalls in Stavanger, und auch dieses Schiff hat mit Sicherheit ein Kunstwerk hinterlassen.



Vorher/ Nachher - Eindruck des „Pollers“